



Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-
Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonntags. — Preis vierteljährlich 1,— Mark. — Anzeigen: die dreispaltige Preizzeile 20 Pfennig, Codex- und Versammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfennig. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Zeitungsregister.

Inhalt: Mitteilungen des Verbandsvorstandes. — Sollen die Gewerkschaften eingetragene Vereine werden? — Der Tarifabschluß in Breslau. — Wirtschaftliche Rundschau. — Feuilleton: Darwin. — Korrespondenzen (Berlin, Dresden). — Rundschau. — Literatur. — Versammlungskalender. — Abtreffenveränderungen. — Briefkasten. — Anzeigen. — Beilage: Korrespondenzen (Lugsburg, Waagen, Breslau, Grimmitzschau, Karlsruhe, Hannover, Mannheim-Ludwigshafen, Stettin).

Mitteilungen des Verbands- vorstandes.

Unsere Bekanntgabe in Nr. 27 der „Soli.“ vom 7. November 1908, dem Richard Berner aus Wien das Verbandsbuch abzunehmen und dieses nach Frankfurt a. M. zu senden, hatte den gewünschten Erfolg. Aber trotzdem der R. W. ohne Buch ist, versteht er es durch unwahre Erzählungen Kollegen und Kolleginnen anzuborgen, um dann plötzlich seine Stellung und den Ort zu verlassen. Wir warnen die Kollegenschaft nunmehr vor Richard Berner aus Wien, der nicht mehr unser Mitglied ist.

Der Verbands-Vorstand.

Sollen die Gewerkschaften ein- getragene Vereine werden?

a. r. Das Gewerkschaftsstatut in Hamburg behandelte kürzlich diese für die gewerkschaftliche Praxis wichtige Frage im Anschluß an die Referate zweier Rechtsanwältinnen, die dazu entgegengesetzte Standpunkte einnahmen. Das Ergebnis war, wenn auch ohne förmliche Abstimmung die Ablehnung des Vorschlages, nach der Eintragung als rechtsfähiger Verein zu streben. Sicher mit Recht! Bei dem Interesse, das der Gegenstand für unsere Organisation immerhin hat, sei der rechtliche Kern der beiderseitigen Ausführungen nach dem Bericht des Hamburger Schos hier wiedergegeben.

Der erste Referent, H. A. Dr. Lürkheim, führte die unzulässigen rechtlichen Vorteile vor, die ein Verein durch die Eintragung erwirbt. Er kann auf seinen Namen Eigentum erwerben und Grundbesitz eintragen lassen. Er kann vor Gericht als Kläger auftreten, auch geschuldete Mitgliedsbeiträge durch Klage eintreiben. Das behördliche Einspruchsrecht gegen die Eintragung von Vereinen politischer oder sozialpolitischer Tendenz habe für die Gewerkschaften, die ja keine politischen, d. h. auf die Aenderung der Gesetzgebung gerichteten Ziele verfolgten, keine Bedeutung. Und selbst, wenn wegen politischer Tätigkeit ein eingetragener Verein der Auflösung verfallt, so stehe nichts im Wege, das Vermögen einem anderen, z. B. dem Gewerkschaftsstatut zuzuwenden, das es wieder für die Neugründung eines gleichartigen Vereins verwenden könne. Besonders wichtig sei die Eintragung zur Sicherstellung der Tarifverträge. Ein Tarif erzeuge an sich kein klagbares Recht, gelte vielmehr nur soweit, als er durch allgemeine Anerkennung den Charakter des Gewohnheitsrechtes annehme.

Deshalb sei er durch Vereinbarung von Vertragsstrafen zu sichern. Diese aber könnten von nicht rechtsfähigen Vereinen nicht eingelagert werden.

Dem zweiten Redner, H. A. Dr. Herz, konnte es nicht schwer werden, diese, wohl dem Buchstaben des Gesetzes, nicht aber der Praxis des Lebens Rechnung tragende Ausführungen zu widerlegen. Er betonte, daß die Gewerkschaften oft genötigt seien, auf die Gesetzgebung Einfluß zu suchen; daß die Frage der Auflösung wegen der Sperre von einem Jahre, die damit über das Vermögen verhängt werde, doch viel ernster zu nehmen sei; daß das Recht, Mitgliederbeiträge u. a. einzutreiben, keine Bedeutung habe. Ueberhaupt habe die Eintragung wohl für Vereine mit vorwiegend vermögensrechtlichem Charakter, nicht aber für die Gewerkschaften, die reine Personengemeinschaften seien, Wert. Bisher sei man ohne die Rechtsfähigkeit ausgekommen, und so werde es auch am besten belassen. So seien bisher die Bemühungen um die Rechtsfähigkeit der Gewerkschaften immer von bürgerlichem, nie von unserer Seite ausgegangen. Die Kassen- und Eigentumsinteressen, die für unsere Verbände nie der Hauptzweck sein könnten, würden eben damit in den Vordergrund geschoben. Und durch die Möglichkeit, das Vereinsvermögen für jede rechtswidrige Handlung eines Vertreters haftbar zu machen, müsse der Kampfscharakter leiden. Die Auffassung Lürkheims vom rechtlichen Wesen der Tarifverträge teile er zwar, wenngleich er eine beachtenswerte Theorie zugunsten des zwingenden Charakters der Tarife mitteilte. Er hielt aber diesen Punkt nicht für so schwerwiegend, um deshalb den Charakter der Gewerkschaften zu ändern.

Die Diskussionsredner stellten sich auf den Standpunkt des zweiten Redners. Es hieße auch, das Wesen unserer Gewerkschaftsorganisationen von Grund aus umgestalten, wollten sie sich um äußerlicher Rechtsvorrechte willen unter die Aufsicht der Verwaltungsbehörden und Registergerichte stellen und ihren Gegnern leicht greifbare Handhaben zum Kampfe auf dem Wege des Zivilprozesses, über dessen Ausgang bei dem bürgerlichen Charakter unserer Justiz selten Zweifel bestehen wird, in die Hand geben. Auch die Eintragung von Mitgliedsbeiträgen durch den Gerichtsvollzieher dürfte kein verlockendes Ziel für einen Gewerkschafter sein. Dazu kommt, daß ein Hauptgrund, der für die Eintragung angeführt und von dem Gegenredner auch zugegeben wurde, unzutreffend ist: wir meinen die Tariffrage. Ob ein Tarifvertrag zwingendes Recht für die Beteiligten schafft, wie mit Lothmar viele Gewerbeberichte annehmen, oder ob er durch Privatvertrag außer Wirkung gesetzt werden kann, wie in einem viel besprochenen Urteil jüngst das Gewerbegericht Hamburg entschieden hat, mag zweifelhaft sein — wenn auch die Anerkennung der zwingenden Kraft sich immer stärker durchsetzt. Aber daß ein Tarifvertrag, der nicht ausdrücklich abgeändert worden ist, klagbares Recht zwischen den Angehörigen der vertragsschließenden Organisationen und ebenso zwischen den Verbänden oder Kommissionen, die den Vertrag abgeschlossen haben, und den einzelnen, dem Vertrage unterworfenen Gewerbetrei-

henden und Arbeitern schafft, das ist nicht zu bezweifeln. Der Tarif wird geschaffen, um Rechtsverhältnisse zu regeln. Es ist nicht erfindlich, weshalb er nicht in stande sein soll, wirksames, d. h. auch klagbares Recht zu erzeugen. Und was die Frage der Prozeßfähigkeit betrifft, die der nicht eingetragene Verband allerdings nicht hat, so läßt sich durch die Feststellung von bestimmten oder auch unbestimmten Personen (z. B. der jeweilige Vorsitzende der Kommission u. a.), die berechtigt sein sollen, die Vertragserfüllung und eine etwaige Vertragsstrafe kraft eigenen Rechtes zu verlangen, sehr wohl diesem Mangel abhelfen.

Also auch dieser für das Streben nach Rechtsfähigkeit angeführte Grund ist nicht stichhaltig. Die Gewerkschaften haben allen Grund, auf die zweifelhaften Geschenke des bürgerlichen Rechts zu verzichten und sich auch ferner nur auf ihre eigene wirtschaftliche Stärke und den Kampfesmut ihrer Angehörigen zu verlassen.

Der Tarifabschluß in Breslau.

Nach jahrelangen Bemühungen ist es jetzt endlich unseren Breslauer Kollegen gelungen, den hartnäckigen Widerstand der Prinzipale zu brechen und den angestrebten Tarifabschluß perfekt zu machen. Warum die Unternehmer sich bis jetzt weigerten, über die Frage überhaupt zu verhandeln, ist angesichts der vereinbarten Lohnsätze einfach unbegreiflich. Ist es ihnen denn so schwer geworden, Löhne von 17 und 18 Mk. für erwachsene Hilfsarbeiter zu bewilligen? Hoffentlich stärken die Breslauer Kollegen und Kolleginnen ihre Reihen in Kürze dergestalt, daß die wirklich nicht idealen Lohnsätze als Mindestlöhne im vollen Sinne des Wortes gelten und nicht etwa den Prinzipalen Gelegenheit geben, höhere Löhne auf das Minimum herabzudrücken. Im Nachfolgenden bringen wir den Abschluß zur Kenntnis:

Vom 1. Februar 1909 an tritt für das Hilfspersonal der Buchdruckereien folgender Tarif in Kraft.

Die Mindestwochenlöhne sind folgende:

a) für männliches Hilfspersonal über 24 Jahre und mit nachweislich einjähriger Tätigkeit:	
Anleger an Schnellpressen	17,50 Mk.
Linsanleger	18,00 Mk.
Punkttierer	18,50 Mk.
Linspunkttierer	19,00 Mk.
Abzieher	18,00 Mk.
Zeitungs- und Stereotyparbeiten	17,00 Mk.
Notationsarbeiter	17,00 Mk.
Arbeiter, sofern sie eine 1-jährige Tätigkeit in einer Buchdruckerei nachweisen können,	
im Alter von 16 Jahren	9,00 Mk.
17 „	10,50 Mk.
18 „	12,50 Mk.
19 „	14,00 Mk.
20 „	15,50 Mk.
22 „	16,50 Mk.
24 „ und darüber 17,50 Mk.	

Hilfsarbeiter unter 16 Jahren dürfen an Notationsmaschinen nicht beschäftigt werden.

b) Für geübtes weibliches Hilfspersonal über 18 Jahre nach nachweislich einjähriger Tätigkeit:
 Anlegerinnen an Schnellpressen . . . 11,00 Mk.
 Zinksanlegerinnen 12,00 Mk.
 Punktierinnen 12,00 Mk.
 Zinkpunktiererinnen 13,00 Mk.
 Anlegerinnen an Tiegelbrüchpressen 9,50 Mk.

Lernende Anlegerinnen (nach Ablauf einer vierwöchentlichen Probezeit, während der die Bezahlung nach Uebereinkunft erfolgt) erhalten im ersten Vierteljahr 6 Mk., steigend vierteljährlich um 75 Pf. bis zum Mindestlohn für geübte Anlegerinnen.

Lernende, die bereits als Hilfsarbeiterinnen mit mehr als 6 Mk. Wochenlohn beschäftigt waren, beginnen mit diesem bezogenen Lohne.

Sonstige Hilfsarbeiterinnen 6,00 Mk.
 für jedes Jahr um 50 Pf. steigend bis 9,00 Mk.
 Neben den vereinbarten Löhnen gelten noch folgende Bestimmungen:

Für permanente Nachtarbeit wird ein Zuschlag von 2,00 Mk. gezahlt. Teile der Arbeitszeit gilt als Nachtarbeit, wenn die Mehrzahl der Arbeitsstunden nach 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh fällt.

Bei Verlegung der Mittagspausen von mindestens einer Stunde werden 30 Pf. Entschädigung gezahlt.

Alle vereinbarten Löhne sind Mindestlöhne.

Vorstehender Lohnarif ist vereinbart worden zwischen dem Verein Breslauer Buchdruckereibesitzer einerseits und der Zahlstelle Breslau des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands andererseits.

Wirtschaftliche Rundschau.

Dernburg und Steigen der Kolonialwerte. — Börse und Baugewerbe.

Je schlaffer der natürliche Lebenstrieb, desto eher greift man zu künstlichen Reizmitteln. Dies bewahrheitete sich, etwa seit Mitte Januar, an der Berliner Börse, die aus den Dernburgischen enthuftastischen Reden über deutsch-südafrikanische Diamantensuche und über sonstige, sehr zweifelhafte Entwicklungsmöglichkeiten mit einem Male den Anlaß zu einer geradezu unfinnigen Steigerung verschiedenster Kolonialwerte herleitete. Diese Haussestimung übertrug sich alsdann auf die Aktien fast aller derjenigen Vanten, die mit den deutschen Kolonien geschäftlich eng verbunden sind, und schließlich profitierten einheimische Terrainwerte und eine ganze Reihe deutscher Industripapiere von der besseren Laune. Nur aus der Kohlen- und Eisenproduktion lauteten die letzten Nachrichten so wenig tröstlich, daß man hier auf die Kursstreberei wohl oder übel verzichten mußte.

Darwin.

Nach ewigen ehernen
 Großen Gesetzen
 Wüßten wir alle
 Unseres Daseins
 Kreise vollenden.
 Goethe.

Vor hundert Jahren, am 12. Februar 1809, erblickte Charles Robert Darwin das Licht der Welt — der Welt, die er durch seinen scharfsinnigen Geist auf fast allen Gebieten der Wissenschaft revolutionieren sollte. „Es ist ganz gewiß, daß wir die organisierten Wesen und deren innere Möglichkeiten noch bloß mechanischen Prinzipien der Natur nicht einmal zureichend kennen, viel weniger uns erklären können, und zwar so gewiß, daß man dreifach sagen kann: Es ist für Menschen ungerneimt, auch nur einen solchen Anschlag zu fassen, oder zu hoffen, daß noch etwa dereinst ein Newton aufstehen könne, der auch nur die Erzeugung eines Grasshalms nach Naturgesetzen, die keine Absicht geordnet hat, begreiflich machen werde, sondern man muß diese Einsicht dem Menschen schlechthin absprechen.“ Diese von Kant für unlösbar erklärte Aufgabe fand in Darwin siebzig Jahre später ihren Meister. Als Sohn eines Arztes studierte er 1825 in Edinburgh Medizin und später in Cambridge die Naturwissenschaft. 1831 erhielt er den ersten akademischen Grad und trat im selben Jahre eine fünfjährige Studienreise an, die ihn nach Südamerika, Magalhãesstraße und den Inseln der Südpole führte. Seit 1842 lebte er als Grasschaftsmagistrat in Down bei Leekham in

Daß der plötzliche Kolonialrausch überaus verhänglich und künstlich ist, vermuten selbst unparteiische Börsenblätter; sie deuten es bald offener, bald schüchterner an. Die Stimmungsmache ist jedoch gerade auf kolonialen Gebiete doppelt leicht. Einmal weil die Phantasie bei überseefischen Unternehmungen nach allen Seiten freieres Spiel hat und weil Herr Dernburg, der Hauptgewährsmann, selber über eine sehr bewegliche, leicht anregbare Phantasie zu verfügen scheint. Ferner aber, weil man bei Kolonialanteilen über eine Menge gutgläubiger und spielfüchtiger kleiner Mitläufer verfügen kann, die sonst, bei Aktien, nicht so leicht in Frage kommen. Die normale Aktie soll bekanntlich nach deutschem Aktienrecht nicht unter 1000 Mk. Nominalwert haben. Die Kolonialgesellschaften beruhen auf anderer rechtlicher Grundlage. Und wenn wir da, durch zwar noch nicht, wie in England, zu dem „Pfundshare“ (1 Pf. Sterling = 20 Mk.) gelangt sind, so lauten doch beispielsweise die kürzlich neu-eingeführten Anteile der Diabi-Minen- und Eisenbahngesellschaft nur auf 100 Mk. Diese Diabigellschaft, die 1900 mit einem Grundkapital von 1 Mill. Mk. gegründet wurde, um Kupfererz vorzukommen in Deutsch-Südwestafrika anzubauen, die alsdann 1903 ihr Kapital auf 20 Mill. Mk. erhöhte und auch eine 580 Kilometer lange Bahn von Swatopund an der Küste bis zur Kupfermine Tumbé baute, brachte am 13. Januar ihre Aktien zum ersten Male mit 179 pCt. offiziell zur Notierung, was sicherlich bereits eine sehr optimistische Schätzung der Kupfergewinnaussichten verriet. In der letzten Woche gingen die Aktien sprunghaft bis 200 pCt. emp. Der Nachrichten über die Diamantensuche betrafen jedoch vorzugsweise das Tätigkeitsgebiet der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika. Deren Anteil bewertete man Ende November 1908, in kleinerem Kreise, mit 250 pCt. Binnen zwei Wochen nach den ersten Diamantfundgerüchten war das Papier um mehr als 100 pCt. gestiegen; am 8. Dezember zahlte man es mit 360. Im zweiten Drittel des Januar hatte man sich bis zu 500 pCt. vertiegt. Nebenlich die Shares* der South African Territories Company, die zwischen dem 10. Dezember und dem 23. Januar sich von 3½ Schilling auf 7¼ Schilling hoben. Als man hörte, daß Bleichröder, die Diskontogesellschaft und die Deutsche Bank die Shares der South West Africa Company gleichfalls in Berlin und Hamburg börsenfähig zu machen suchten, kletterten auch diese Kurse recht ansehnlich in die Höhe. Ehe man Diamanten überhaupt sicher hat, bildet sich unter Führung der Berliner Handelsgesellschaft bereits ein Syndikat, das die Produktionsregelung und die einheitliche Verwertung des Edelsteines bezieht; später soll diese Gesellschaft mit beschränkter Haftung in eine Kolonialgesellschaft mit 2 Mill. Mk. Kapital umgewandelt werden. Wiederrum die Verwertung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Süd-

*) Sprich: Scheers = Anteile.

Kant, wo er am 19. April 1882 verschied. Sein berühmtes Werk über die Entstehung der Arten entstand 1859 und schlug gleich einer Bombe ein. Während man von Kopernikus sagte, er habe durch Sturz des geozentrischen* Weltensystems den lieben Gott aus seiner Wohnung vertrieben, waren über-eifrige Theologen und Philosophen bemüht gewesen, eine neue Wohnstätte aufzutreiben. Der Taufsch, den der Herr machte, war ein äußerst vorteilhafter; aus der engen Hütte des Himmels siedelte er über in den Palast des unendlichen Weltensystems. Weit gefährlicher als der Sturz des geozentrischen wurde dem Regiment Gottes der Sturz der anthropozentrischen Weltanschauung durch Darwin. Zwar waren auch schon vorher die Gedanken Darwins von großen Männern propagiert worden, aber Darwin war der Glücklichste, dem der große Wurf gelang. Was bei seinen Vorgängern teils philosophische Spekulation (Spinoza) war, teils wegen der unzulänglichen Erfahrung sich auf Deduktion aufbaute — gewissermaßen in der Luft schwebte (teils auch deshalb nicht zur Geltung gelangte, weil die „Moral“ der herrschenden Gesellschaft das Gegenteil von ihnen verlangte, z. B. von Buffon) — wurde von ihm auf ein festes Fundament zuverlässiger Ermittlung und Tatsachen gestellt, durch wesentliche Ergänzungen bereichert und damit zum großartigen geschlossenen System gestaltet. Es wäre ungerecht, wollten wir nicht auch seiner zahlreichen

*) Die Erde als Mittelpunkt unseres heutigen Sonnensystems.

westafrika beruht auf den 6. Februar eine außerordentliche Hauptversammlung nach Berlin ein, um das Kapital von 2 auf 4 Millionen Mark zu vermehren. Die Börse und die Anlagelust hätte also Herr Dernburg zu beleben verstanden, im Augenblicke vielleicht mehr, als ihm selber, angesichts der Gefahren jedes starken Rückfalls, lieb sein kann. Ueber die wirkliche Produktionsergiebigkeit Südafrikas entscheiden freilich ganz andere, schwerer bewegliche Kräfte.

Auf solideren Grundlagen ruhen hoffentlich die Erwartungen für das Baugewerbe, die sich in einer beträchtlichen Kursverbesserung der namhaftesten Berliner Terraingesellschaften aussprachen. Zwar bleiben die Hypothekenbanken, also die führenden und maßgebenden Geldquellen, noch immer in großen und ganzen bei ihren überkommenen Leihzinsfüßen, weil ihre verfügbaren Fonds noch immer aus den früheren, unglücklichen Pfandbriefverkäufen stammen. Aber sie schwimmen, wie man behauptet, im Geld und verwerten ihre disponiblen Summen vorläufig in ganz ungewöhnlichem Maße in kurzfristigen Anlagen. Allzulange können diese Seitenwege nicht eingeschlagen werden, und das neuerliche Steigen der Pfandbriefkurse bei glattem Absatz bietet bereits einen gewissen Ersatz für die, aus der geliebten Vergangenheit übernommene höhere Verzinsung oder kurzfristige Unterbindung der Pfandbriefe. Bei den Gerichten ist eine Zunahme der Hypothekeneintragungen zu verzeichnen, während die Zwangsversteigerungen abnehmen. Trotzdem ist die Höherbewertung der Berliner Bau- und Terrainaktien seit dem Jahresbeginn so erheblich, daß wohl manches auf Rechnung der allgemeinen Amintierungsversuche an der Börse zu setzen und vielleicht recht vergänglich der Natur ist. Die „Voss. Ztg.“ bringt folgende kennzeichnende Zusammenstellung der Notierungen in Berlin:

	2. Januar	23. Januar	Differenz
Aktien-Ges. für Bauausführungen . . .	61,75 Proz.	68,00	+ 6,25
Bauland Seefraße . .	105,50	116,00	+ 10,50
Berlin - Nordost - Terrain-Gesellschaft . . .	242,50	248,50	+ 6,00
Boden - Aktien - Ges. - Amtsgericht Pankow	127,00	133,60	+ 6,60
Bodengef. Berlin-Nord	124,00	129,00	+ 5,00
Bodengef. Kursfürstendamm	2500,00 Mk.	2675,00	+ 175,00
Borsigwalder Terrain-Gesellschaft . . .	117,50 Proz.	123,50	+ 6,00
Terraingef. Frankfurter Chaussee	123,50	137,00	+ 13,50
Handelsgesellschaft für Grundbesitz . . .	137,50	197,10	+ 9,60
Groß-Bichterfelder Bauverein	137,10	145,40	+ 8,30
Neu-Westend	192,00	198,75	+ 6,75
Nieder-Schönhausen .	127,00	138,00	+ 11,00
Nordpart Terraingef.	3040,00 Mk.	3050,00	+ 10,00
Schönebg.-Friedenauer Terrain - Ges. d. d. d.	184,50 Proz.	198,00	+ 8,50

„Vorläufer“ geben, um so mehr er selbst in der historischen Skizze, die er seinem berühmten Werk „Entstehung der Arten“ hinzugefügt hat, darauf Bezug nimmt. Wir wollen wenigstens einige Namen anführen. Im Geburtsjahre Darwins erschien das Werk „Philosophie zoologique“ des französischen Zoologen Jean Lamarck. Als Napoleon I. von dessen Lehre erfuhr, stellte er die Frage an ihn, welche Stellung er denn Gott zuschreibe. Der mutige Forscher fürchtete sich nicht, die Konsequenzen zu ziehen und gab ihm zur Antwort: „Sire, ich bedarf dieser Hypothese nicht.“ Von anderen Gelehrten nennen wir die Namen Kant, Goethe, Spallanzani, Malthus, J. Müller, Buffon, Linné, Erasmus Darwin, der Großvater des großen Enkel, Geoffroy Saint-Hilaire, Wells, Mathew und gleichzeitig mit Darwin R. R. Wallace. Der Darwinismus beruht auf die Lehre von der Entwicklung. Die Selektionstheorie (Zuchtwahl, Auslese) sowie Deszendenztheorie wurden von dem großen englischen Forscher zum Siege geführt. Die Veränderlichkeit (Variation, Varietäten sind beginnende Arten) und die Vererbungs-fähigkeit der Arten wies auf die Entstehung des höchstorganisierten Säugetieres, des Menschen, von demselben Urstoff hin, dem jede Art ihr Dasein dankt. Affe und Mensch sind die augenblicklich letzten Zweige einer Variation. Durch die „mechanische Erklärung der organischen Natur“ wird gezeigt, wie alle Organismen und ihr zweckmäßiger Bau im Laufe einer langen Entwicklung geworden sind. Wenn der Mensch im Kampfe ums Dasein der Sieger geblieben ist, so deshalb,

Terrain-Ges. Schönhauser Allee	542,00 Mk.	570,00	+ 28,00
Leitow-Kanal-Terrain-Gesellschaft	72,30 Proz.	80,25	+ 7,95
Terrain-Ges. Berlin-Südwest	135,25	143,80	+ 8,55
Terrain-Ges. Part. Wilmersleben	2675,00 Mk.	2900,00	+ 225,00
Union Baugesellschaft	124,75 Proz.	130,25	+ 5,50
Terrain-Ges. Weissenhof	1380,00 Mk.	1390,00	+ 10,00
Westf. Boden-Alt.-Ges.	715,00	765,00	+ 50,00
Terrain-Ges. Wilmersdorf-Rheingau	113,25 Proz.	120,00	+ 6,75

Wenn die Bautätigkeit Groß-Berlins im beginnenden Frühjahr sich ebenso hebt, wie diese Kurse die Besserung schon vorwegnehmen, so würde der Arbeitsmarkt nach dieser Richtung von einem Alp befreit werden. Doch ist auch das vorläufig noch Zukunftsspekulation.

Berlin, 24. Januar 1909.

Max Schippel.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 20. Januar 1909 fand die erste Versammlung der Zahlstelle Berlin statt. Unter Mitteilungen führte Kollege Moritz aus, daß ein Kollege in Not geraten ist; demselben wurde eine Extrunterstützung gewährt, wozu der Ueberfluß von der Weihnachtsammlung mit Verwendung scnd. Durch die Uebernahme der Verwaltung der Zahlstelle III ist eine bedeutende Mehrarbeit verursacht worden, die Zahlstelle II zahlte hierfür 200 Mk. extra, was zur Kenntnis genommen wird. Des weiteren mußte zum Uebertragen der Hauptbücher und Ausschreiben neuer Quittungsbücher eine Hilfskraft beschäftigt werden, da diese Arbeit von den angestellten Kollegen nicht geschafft werden konnte. Der Druckereikassierer Kollege Freising hat am 18. Januar mit dem Einfasseren der Beiträge, vorläufig Einzelzahler, begonnen. Um diese Tätigkeit aber ordnungsmäßig ausführen zu können, ist die Angabe der Adressen der einzelnen Kollegen notwendig. Die Bureauzeit des Kassierers wurde Montag und Sonnabends von 9—12 und 4—8 Uhr festgesetzt, alle anderen Tage von 9—3 Uhr durchgehend. Die Kolleginnen Muffauer und Ströbel sind ausgetreten. Den Kollegen Jerchow und Max Schulz wurden je 14 Tage Arbeitslosenunterstützung entzogen, weil dieselben des Deferieren ihre Arbeit verbummelten. Ein Schreiben der Gewerkschaftskommission, betreffend eine Arbeitslosenzählung im Februar, wird gelesen und werden die Kollegen und Kolleginnen zur Beteiligung aufgefordert. Betreffs der Versammlungen wurde beschlossen, die ersten zwei im Quartal an Wochentagen, die dritte des Sonntags, der Nachtarbeiter werden, abzuhalten. Selbstverständlich ist Voraussetzung, daß sich dieselben mehr als bisher an dem Besuch der Versammlungen beteiligen. Eine längere, teils heftige Diskussion entspinnt sich bei der Wahl

weil seine Glieder sich zuerst funktionell anpassen. Die Anpassung ist das Endergebnis eines allseitigen Veränderlichkeitsbemühens im Konkurrenzkampf, es ist das Ueberleben der Passendsten (S. Spencer). Es ist selbstverständlich, daß der Darwinismus einen Sturm der Entrüstung erregte. Laien, Gelehrte und Pfaffen gaben ein seltsames Triolois. Den Laien erlaubte es der menschliche Stolz nicht, „vom Affen abzustammen“, eine Lächerlichkeit, worin sie von den Pfaffen unterstützt wurden. Darwins Werk über die Abstammung durch natürliche Zuchtwahl lautete aller biblischen Menschwerdung das Lotenglocklein. Die fromme Kleriklei heider Oberbanzen befindet sich heute im heftigen Abwehrkampf gegen das siegreich vordringende Licht dieser Lehre; wo sie einst in heiliger Entrüstung mit Halleluja eine wilde Wut nach der andern ritt, versucht sie es heute mehr und mehr mit sophistischen und methaphysischen Redensarten so viel als möglich von den Konsequenzen, die man folgerichtig aus den Lehren Darwins, seiner Vorgänger und Nachfolger ziehen darf, hinwegzudisputieren. Ein gelehrter Jesuit, Pater Erich Wassmann, muß zwar die Lehre anerkennen, aber den Menschen nimmt er aus wegen des Kirchenglaubens.

Die alte theologische Methode: Vertopplung der Wissenschaft mit dem Glauben mittels sophistischer Klopffechtereien ad majorem ecclesiae gloriam (zur größeren Ehre der Kirche). Andererseits konnte man in jüngster Zeit auch wieder in der Presse, und nicht bloß in der Klerikalen, lesen, der

zum Zentralvorstand. Kollege Spatzholz mußte sein Amt niederlegen, weil sich der Zentralvorstand weigerte, ihm den durch Ausführung seines Amtes entgangenen Arbeitsverdienst zu entschädigen, er aber selbst nicht in der Lage war, denselben zu missen. Allgemein wurde dieses Verhalten des Zentralvorstandes gemißbilligt. Es wurde versucht, einen Tagelöhner zu wählen, doch lehnten diese alle ab. Schließlich wird Kollege Spatzholz wiedergewählt. Kollege Braune als Mitglied der Revisionskommission hat bei der letzten Revision erklärt, daß er seiner bisherigen Organisation wieder beitrete, da er seinen alten Beruf wieder aufnehmen wird. Im Sozialangeiger, wo derselbe bisher beschäftigt war, hörte derselbe auf, ohne sich um Arbeitsnachweis sehen zu lassen oder sich um die Organisation zu kümmern; dieserhalb ist auch für denselben eine Neuwahl nötig. An Stelle des Kollegen Braun wird Kollege Emil Günther gewählt. Sodann wird beschlossen, vorläufig den dem Kollegen Spatzholz entgehenden Arbeitsverdienst bei Ausübung seines Amtes als Zentralvorstandsmitglied aus der Sozialkasse zu zahlen, sich aber beschwerbefähigend an den nächsten Verbandstag zu wenden. Bei der Wahl der Revisoren zur Ortsverwaltung teilt Kollege Moritz mit, daß jetzt 4 Revisoren zu wählen sind und die Entschädigung derselben von 4 auf 5 Mk. erhöht wurde, wegen der ganz bedeutenden Mehrarbeit bei den jetzigen Revisionen. Der Parität wegen sollen von der ehemaligen Zahlstelle I ein Mitglied, Zahlstelle II 2 Mitglieder und Zahlstelle III ein Mitglied gewählt werden. Da von den Mitgliedern der Zahlstelle III alle Vorge schlagenen ablehnten, werden schließlich von Zahlstelle I die Kolleginnen Kinnemann und Reichelt, von Zahlstelle II die Kollegen Altendorf und Reichert gewählt. Als Vertreter zur Gewerkschaftskommission werden gewählt die Kolleginnen Teske und Michaelis und die Kollegen Baumgarten, Fuß und Goldbed und darauf die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation um 11 Uhr geschlossen.

Dresden. Am 26. Januar 1909 fand unsere Generalversammlung statt, welche außerordentlich gut besucht war. Zunächst wird das Hinscheiden des Kollegen Schettner in üblicher Weise geehrt. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß das verlossene Geschäftsjahr ein Jahr der sogenannten Kirchhofsruhe gewesen ist, da in diesem Jahre nicht nur ein Personenwechsel war, sondern auch die wirtschaftliche Krise so recht in unserem Fach einsetzte. Doch haben wir nicht gurnht, es wurde das Vertrauensmännerystem ausgebaut, ferner haben 24 Verwaltungssitzungen und 40 Werkfindenversammlungen stattgefunden. Die Parole für das neue Jahr soll nun sein, daß ein jeder dafür eintrete, daß wir endlich zu einem Tarifabschluß kommen mögen, wie schon 16 andere Zahlstellen Deutschlands. Es ist dies vor allem die Aufgabe der neuen Verwaltung. Er wünscht noch, daß dieselbe ebenso friedlich und gemeinschaftlich arbeiten möge, wie die bisherige, welcher er noch seinen Dank ausspricht. Hier an-

Darwinismus sei überwunden und liege auf dem Sterbebett. Das ist natürlich Unsinn oder Lüge. Der „letzte Grund“, die Ursache, das „Anbafante“, das A wird herangezogen, um die Ohnmacht der Menschen zu illustrieren, im Gegensatz zur „Allmacht“ des „Schöpfers“. Wir folgen diesen pfäffischen Schwindlern nicht. Wo unser Wissen ein Ende hat, bleiben wir ehrfürchtig still stehen. Nicht auf einen übernatürlichen Schöpfer schließen wir — das hieße ein Dunkles mit noch Dunklerem erklären, wäre also das berühmte aylum ignorantiae (Zufucht der Unwissenheit) — auch nicht mit dem verstorbenen großen Berliner Naturforscher Dubbis Raymond sagen wir ignoramus, wir werden darüber niemals Kenntnis erhalten; bescheiden und ehrlich erklären wir vielmehr: ignoramus, wir wissen es, verstehen es vorläufig nicht näher, dürfen aber von der immer tiefer in die Mysterien der Natur bringenden Forschung hoffen, daß sie auch darüber noch Licht verbreiten wird, wie über so viele der einst ebenso verschleierte gewesene Naturgeheimnisse.

Die Wirkung des Darwinismus auf die Gotteslehre wäre weniger tief gewesen, wenn die Kirche, nein, der Staat überhaupt, nicht stets bestrebt wäre, dem Volke die Wahrheit vorzuenthalten, es zu geistigen Sklaven zu erziehen. Das Licht des Fortschritts läßt sich auf die Dauer nicht abhalten, auch in die tiefsten Tiefen, in die Herzen der Arbeiter zu leuchten, und dann haben die Dunkelmänner stets ihren Lohn erhalten.

(Schluß folgt.)

schließend gibt Kollege Franz Hermann den Kassen- und Arbeitsnachweisbericht. Die Einnahme betrug 11 407,90 Mk., die Ausgaben verteilten sich wie folgt: Arbeitslosenunterstützung 3214,15 Mk., Krankenunterstützung 1139,45 Mk., Gemahregeltenunterstützung 197,90 Mk., Wöchermennunterstützung 70 Mk., für Streiks 42 Mk., für Rechtschutz 6,76 Mk., an die Hauptkasse wurden 2724,27 Mk. gesandt; es ist dies ein sehr erfreuliches Resultat. Ein ganz besonders günstiges Resultat wurde durch die Weihnachtsammlung erreicht; durch den Opfermut der Kollegenschaft wurde die Summe von 236,25 Mk. zusammengetragen, welche an die Arbeitslosen gerecht verteilt wurde. Auch im Arbeitsnachweis ist viel getan worden, doch ist es Pflicht, daß die Kollegenschaft sich noch viel mehr um denselben kümmert. Es müssen alle offenen Stellen im Nachweis gemeldet werden mittels Postkarte, welche wieder vergütet wird; dadurch könnte verhindert werden, daß nicht der Zuzugsnachweis so oft benutzt wird, welcher nur die Löhne herunterbringt. Er bittet nochmals, falls jemand erfährt, wo jemand eingestellt werden soll, dies schon im Interesse der Arbeitslosen unbenutzlich zu melden. Auch die Mitgliederzahl hat zugenommen; am Anfang des Jahres 1908 waren 249 männliche und 373 weibliche, zusammen 622 Mitglieder. Aufgenommen wurden 295 Mitglieder, ausgetreten sind 172, abgereist 20, zum Militär eingezogen 3, gestorben 5, so daß am Schlusse des Berichtjahres der Mitgliederstand 717 beträgt und zwar 292 männliche und 425 weibliche. Kollege Herrmann erucht am Schlusse seines Berichtes, vor allem dahin zu arbeiten, daß wir zur Einführung des Tarifs kommen mögen. Das bedarf aber der Tätigkeit eines jeden Mitgliedes. Kollege Thürafch als Revisor berichtet, Wäcker und Kasse in bester Ordnung gefunden zu haben und stellt den Antrag, dem Kassierer Entlastung zu erteilen, was einstimmig geschah. Alsdann wurden die Wahlen vorgenommen. Als Revisoren wurden die Kollegen Thürafch, Weimar und Barthel gewählt. Als Vorsitzender wurde Kollege Paul Herrmann wiedergewählt. Zu Verwaltungsmittgliedern wurden gewählt die Kollegen Fide, Sinderhaus, Gubisch, Henter und die Kolleginnen: Weidemann, Stephan und Schulze. Alsdann gibt Paul Herrmann den Gewerkschaftsartellbericht. Demselben entnehmen wir, daß auch dort die Arbeit eine so große war, daß auch Kollege Franz Hermann öfters zugezogen wurde. Die hauptsächlichsten Sitzungen waren die, welche sich mit der Einführung des Zentralarbeitsnachweises beschäftigten, ferner die Frage der Jugendorganisation. Das Kassieren der Partei- und Gewerkschaftsbeiträge hat mehrere Sitzungen beansprucht, sowie die finanzielle Lage des Volksbaues. Die Verwaltung kam zu dem Beschluß, daß es notwendig ist, ins Kartell den ersten Vorsitzenden und den Sozialbeamten zu delegieren; die Versammlung beschließt demgemäß. Franz Herrmann teilt mit, daß die Verwaltung beschlossen habe, für Sonnabends, wo stets großer Andrang im Bureau ist, eine Aushilfe für 2—3 Stunden zu stellen, welche die Mitglieder, die nur Anfragen oder Mitteilungen bringen, abfertigen und hierfür eine Entschädigung von 50 Pf. auszuwerfen gedenkt; dies wurde einstimmig gutgeheißen. Ferner die Remuneration für den ersten Vorsitzenden von 50 auf 75 Mk. zu erhöhen, da Franz Herrmann des öfteren auf Gaugitation sein und dadurch dem Vorsitzenden mehr Arbeit zukommen wird, was einstimmig angenommen wurde. Ferner wurde der Beschluß der Verwaltung, auch dem Schriftführer 15 Mk. zu bewilligen, einstimmig angenommen. Auf Anfrage wird mitgeteilt, daß gegenwärtig 20 Arbeitslose gemeldet sind. Kollege Hof fragt hierauf an, wie es jetzt mit der Verbandsgugehörigkeit der Stengelschen Kollegenschaft stehe, worauf Kollege Franz Herrmann mitteilt, daß er leider hierüber nichts erfreuliches berichten könne, da der größte Teil der daselbst organisierten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sich an dem Verbandesleben so gut wie garnicht beteiligen, trotzdem durch verschiedene angelegte Betriebsbesprechungen im vorigen Jahre versucht worden sei, etwas Interesse für die Organisation bei den Betreffenden zu erwecken, so sei dies leider durch all zu schwachen Besuch nicht möglich gewesen. Er hoffe aber, daß auch hier wieder ein guter Geist einziehen wird, und wird sich die Verwaltung die Erledigung dieser Angelegenheit ganz besonders angelegen sein lassen. Zum Schluß verweist Paul Herrmann noch auf die 5 Versammlungen, welche Freitag, den 29. Januar, stattfinden, in welchen gegen den Sturm der Unternehmer auf die Arbeiterversicherung und die Gewerbeordnungsnovelle protestiert wird. Ferner auf das Unterrichtsprogramm der Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege und auf unseren Kappenabend am Mittwoch, den 3. Februar, im

Saale der Zentralthalle. Mit dem Wunsche, auch in Zukunft stets für regen Versammlungsbesuch zu sorgen, wurde geschlossen. D. G.

Rundschau.

Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ erhält von diesem Jahre ab eine Erweiterung. An Stelle der seither veröffentlichten literarischen Verzeichnisse der eingehenden Bücher und Schriften soll nunmehr allmonatlich eine besondere Literaturbeilage im Umfange von 4 bis 8 Seiten herausgegeben werden, die neben den Verzeichnissen der Literatureingänge zahlreiche größere und kleinere Besprechungen solcher Bücher, sowie Führer durch die verschiedenen Literaturgebiete und Anleitungen für Gewerkschaftsbibliotheken enthalten soll. Ein größerer Kreis guter Mitarbeiter wird, wie das Blatt mitteilt, sein Bestes tun, um diesem neuen Teil des „Korrespondenz-Blattes“ Freunde und Anerkennung zu erwerben.

Die Zeitungsarbeiter und Arbeiterinnen in Graz haben einen bis zum 31. Dezember 1909 gültigen Tarif mit den in betracht kommenden Firmen abgeschlossen.

Außer der Anerkennung der Vertrauensmänner wurden folgende Minimallohnsätze vereinbart: Für Nachtarbeiter 21 Kr., Nachtarbeiterinnen 15 Kr., für Tagarbeiter 18 Kr., für Tagarbeiterinnen 14 Kr., für Anfänger bei Nacht bis zu einem Jahre 18 Kr., Anfängerinnen bis zu einem Jahre 12 Kr. Ueberstunden werden mit 3 Heller pro Lohnkrone berechnet. Die Arbeitszeit beträgt für Nachtarbeiter 8 Stunden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Anerkennung der Stellenermittlung und die Vereinbarung, daß Frauen zur Nachtarbeit nicht mehr aufgenommen werden dürfen.

Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß es bisher keine begrenzte Arbeitszeit gab, das männliche Personal einen Wochenlohn von 16 Kr. bis 18 Kr. erhielt, der Wochenlohn des weiblichen Personals sich zwischen 9 Kr. und 10 Kr. bewegte, so muß erklärt werden, daß die im Lohnvertrag vereinbarten Lohnansätze gewiß annehmbar sind.

Ein weiterer schöner Erfolg ist die Anerkennung der Stellenermittlung, wodurch der Organisation die Möglichkeit geboten ist, organisierte Kollegen in den Expeditionen unterzubringen. Mit der Vereinbarung, daß Frauen in Zukunft zur Nachtarbeit nicht mehr verwendet werden dürfen, ist einer Lohnbrüderlei seitens der Zeitungsverwaltungen vorgebeugt worden. Für die Feiertagsarbeit, für welche bisher ein minimaler Betrag als Entschädigung gewährt wurde, wird in Zukunft eine annehmbare Entschädigung geleistet.

Das sind die wichtigsten Punkte der Vereinbarungen und kann der erste Lohnvertrag als ein schöner Erfolg der Organisation bezeichnet werden.

Nationaler Zweispalt in den österreichischen Gewerkschaften. Die österreichische Gewerkschaftsbewegung hat wieder schwere Zeiten durchzumachen. Dieselben Gefühle, die man empfinden muß, wenn man in einem eben fertiggestellten Neubau den Hausschwamm sein Verstorbenwert verrichten sieht, müssen einen beschleichen, wenn man sieht, wie die so hoffnungsvoll emporstrebende Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich von dem Bazillus der nationalen Zersplitterung befallen ist. Und so weit ist es nun. Vor einigen Jahren geschah das Unerhörte bei der Zerreißung der Reichszentralverbände bei den Bauhilfsarbeitern, dann bei den Schuhmachern und zuletzt bei den Steinarbeitern. Jetzt ist es auch bei den Metallarbeitern geschehen. Die nationale Feindschaft zwischen Deutschen und Tschechen macht auch vor der Arbeiterbewegung nicht halt. Und wenn sie auch nicht immer in hellen Flammen emporloberet, so glimmt sie doch stets weiter und jeder Lustig kann sie zum Brennen ansuchen. Der achte Verbandstag der Metallarbeiter hatte beschlossen, einen besonderen Widerstandsfonds zu gründen. Dem Beschlusse fügten sich alle Ortsgruppen. Die Beiträge wurden erhoben, aber die tschechischen Gruppen weigerten sich, die Gelder an die Zentrale einzuschicken, sondern wollten sie von der Landesexekutive verwalten wissen. Der neunte Verbandstag beschloß aber demgegenüber, daß der Widerstandsfonds von der Zentrale verwaltet werden müsse, wie es mit allen allgemeinen Mitteln geschehe. Auf diesen Beschluß antworteten die Tschechen mit der Einberufung einer Landeskonferenz für Böhmen. Diese beschloß, an der Selbstverwaltung des Widerstandsfonds festzuhalten, und sie beschloß weiter, einen Verband tschechischer Metallarbeiter zu gründen. Für diese Beschlüsse stimmten die Vertreter von 6289 Mitgliedern, während die Vertreter von 1012 dagegen stimmten und die von 312

Mitgliedern sich der Abstimmung enthielten. Die Führer der Sonderorganisation betonen zwar, daß nicht Chauvinismus, sondern praktische Notwendigkeiten den Schritt veranlaßt hätten, und daß sie voll auf dem Boden des Klassenkampfes ständen. Mit diesen abgebrauchten Redensarten können sie aber nicht verwickeln, daß ihre Sonderbündeleien trotzdem und allem Konzeptionen an die chauvinistische Verböhrtheit rückständiger Elemente sind. Für die Aktionen der Metallarbeiter, die in Oesterreich wie bei uns mit dem Großkapital zu kämpfen haben, wird die Zersplitterung ein großes Hindernis sein; noch mehr aber für die Agitation.

Die deutsche Arbeiterschaft hat in den letzten Jahren so manchmal bewundernd auf Oesterreich geblickt und hat sich an den Erfolgen gefreut, die durch die Einigkeit der Arbeiter aller Nationen erzielt wurden; dies aber ist ein schwerer Rückschlag, eine graufame Zerstörung vieler früher Hoffnungen.

Literatur.

„Arbeiter-Jugend“. Die erste Nummer des für die arbeitende Jugend herausgegebenen Jugendorgans ist soeben erschienen und wird in einer Massenausgabe von 250 000 Exemplaren unter der arbeitenden Jugend Deutschlands verbreitet. Aus dem Inhalt der Nummer heben wir hervor: „An die arbeitende Jugend.“ — Die Vorläufer der „Arbeiter-Jugend“. — Die „Junge Garbe“ von Ludwig Frank. — Was heißt Sozialismus. Von Hermann Dunder. — Jugend und Bildung. Von Heinrich Schulz. — Ferdinand Lassalle. Von F. Mehring. — Die Gewerkschaft und die arbeitende Jugend. Von Robert Schmidt. — Gewerkschaftliche Bewegung. W. J. — Aus der Politik. — Vom Kriesschauplatz usw. — Beilage: An die Jugend (Gebicht) von Otto Krille. — Erzählung. — Die Entwidlungstheorie und ihre Bedeutung. Von M. S. Baega. — Bücher für die Jugend usw.

Versammlungskalender.

Gießen (Hessen). Mitgliederversammlung am 14. Februar 1909, nachm. 3 Uhr, im Lokal des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Besprechung über Einführung des Tarifes. 3. Wahl eines Gewerkschaftsbelegierten. 4. Verschiedenes.

Heilbronn a. N. Generalversammlung am 14. Februar 1909, nachm. 3 Uhr, im Lokal zum Löwen (Saal). Tagesordnung wird durch Zirkular noch bekannt gegeben.

Magdeburg. Versammlung Sonntag, den 13. Februar, nachm. 3 Uhr, im Lokal des Herrn Büchsefeld, Knochenhauerufer 27-28. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Unsere tariflichen Verhältnisse. 3. Verschiedenes.

Weg. Generalversammlung am Sonntag, 14. Februar, 1½ Uhr nachm., im Gewerkschaftshaus, Karlsstraße 4. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Verschiedenes.

München. Generalversammlung am Sonntag, den 28. Februar 1909 um 3 Uhr nachmittags im „Peterskeller“, Viktualienmarkt 13. Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls. 2. Kassenbericht pro 4. Quartal 1908. Vorstandsbericht, Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Nürnberg-Fürth. Generalversammlung am 7. Februar 1909 um 3 Uhr nachmittags im „Blauen Pfau“, Neuegasse. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 4. Quartal. 2. Neuwahl der Gesamtverwaltung. 3. Verbandsangelegenheiten. Etwasige Anträge müssen bis spätestens 4. Februar im Bureau eingereicht werden.

Stuttgart. Generalversammlung am 15. Februar, abends 6½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Ehlingerstraße 17-19. Tagesordnung: 1. Berichte vom Vorsitzenden, der Kassiererin und dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts. 2. Allgemeine Anträge. 3. Neuwahlen. 4. Verschiedenes.

Adressenveränderungen.

Augsburg.
Vorsitzender: Johann Eisele, Göggingen bei Augsburg, Fabrikstr. 62½.

Briefkasten.

An alle Einsender. Zum wiederholten Male machen wir darauf aufmerksam, daß Manuskript nur einseitig und mit Tinte geschrieben werden darf. Ebenso sind Wortkürzungen unbedingt zu vermeiden. In einem der letzten Berichte heißt es z. B. „Unser G a u l, Kollege N. konnte seinen Vortrag nicht halten.“ Wir konnten nur aus dem Namen erkennen, daß der „Gaul.“ ein Gaulsteiler ist. — Den Berichten aus Berlin, Mannh.-Ludwigshafen, Karlsruhe und Stettin fehlte die Gegenseignung des Vorsitzenden. — Der letztgenannte Bericht kostete 20 Pf. Strafpapier. — **Hamburg.** Bericht abgelehnt. — **Mainz.** Die Mitteilung des „Korresp.“ Nr. 6, daß in Mainz ein Tarif abgeschlossen wurde, ist natürlich ein Irrtum. — **Dresden.** Bericht mußte gefertigt werden. Die verlangten Exemplare und die Umrechnungstabelle wird Kollegin Thiede schicken. — Wegen Raumangel mußten die Berichte aus Cassel, Weß und Trier zurückgestellt werden.

Anzeigen

Unserem Kollegen und Mitarbeiter
Otto Markus
zu seinem 25jährigen Geschäfts-Jubiläum die
herzlichsten Glückwünsche!

Die Kollegenchaft der „Hamburg. Nachrichten“.
Die Ortsverwaltung Hamburg.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands
Ortsverwaltung Berlin

Sonntag, den 21. Februar 1909
in Freyer's Festsälen (früher L. Keller), Kopenstraße 29

**Großer
Wiener Masken-Ball**

Die beiden schönsten Damen- und originellsten Herren-
Masken werden prämiert

Zwei Musikkapellen  Um 11 Uhr: Demaskierung
Eröffnung 6 Uhr ... Eintritt 50 Pfennig ... Anfang 7 Uhr



Beilage zur „Solidarität“

Dr. 6.

Berlin, den 6. Februar 1909.

15. Jahrgang.

Korrespondenzen.

Angsburg. Generalversammlung vom 17. Januar 1909. Dieselbe war sehr gut besucht. Infolge Erkrankung des Vorsitzenden Kollegen Schmid wurde die Versammlung vom Kollegen Kohler geleitet. Vor Eingang in die Tagesordnung wurde das Ableben unserer Kolleginnen Augler und Klein durch Erheben von den Siben geehrt. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls wurde der Jahresbericht des Vorstandes verlesen. Die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre war reich an Erfolgen, aber auch reich an Arbeit; es fanden 7 Mitglieder-, 2 allgemeine und 1 außerordentliche Generalversammlung statt, ferner 10 regelrechte, 3 außerordentliche und 6 kombinierte Sitzungen sowie 23 Geschäftsversammlungen für die Buchdruckereien, von denen jedesmal drei und vier zusammengenommen wurden. Da von Seiten der Verwaltung die kräftigste Agitation getrieben wurde und an das Buchdruck-Hilfspersonal unzählige Rufe zum Anschluß an den Verband ergingen, so wurde ein großer Teil Mitglieder gewonnen; die übergroße Anzahl hielt es nicht für nötig, ihre Lebensstellung zu verbessern, was auch der Hemmschuh war, daß der schon eingereichte Tarif nicht zur Einführung gelangte. In den Firmen, wo unsere Leute vollzählig organisiert waren, ist es gelungen, für sie eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 1 bis 2 Mk. und eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen. Obwohl im Jahre 1907 bei der Firma Fiel ein Tarif abgeschlossen wurde, so ist dieser Erfolg von weit größerer Bedeutung, denn es ist jetzt der Ring der Augsburger Buchdruckereibesitzer durchbrochen und der uns noch fernstehenden Kollegenschaft wird es die Augen öffnen, daß durch die Organisation etwas erreicht werden kann. Kollege Schmid kam in seinem schriftlichen Bericht auch auf die Gründung unserer Zählstelle zurück und wies auf die Schwierigkeiten hin, welche die damals kleine Schar zu bestehen hatte, da die Verwaltung aus lauter neuen Mitgliedern bestand, die überhaupt mit dem Verbandswesen nicht vertraut waren. Im Juni 1906 wäre das auf 9 Mitglieder zusammengegangene Häuflein bereits wieder verloren gegangen, wenn sich nicht Kollege Kohler vom Fabrikarbeiterverband hilfsreich unserer Sache angenommen hätte und uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden wäre, trotzdem er selbst mit Arbeit überhäuft war; aber er fühlt sich gewissermaßen heute noch verpflichtet, das, was er mit Empor gearbeitet hat, noch mehr und mehr auszubauen und es ist auch bei unseren Mitgliedern ein gern gesehener Gast. Als Kollege Schmid im Jahre 1907 den Vorsitz übernahm, betrug die Mitgliederzahl 52, am Jahresschluß 76 und am heutigen Jahreschluß 124. Wir können mit Stolz auf unsere Zählstelle blicken, besonders auf den Steinbruch, wo fast sämtliche Kollegen und Kolleginnen dem Verbandsangehören und unter tariflicher Verhältnissen arbeiten. Aber trotzdem haben wir noch ein ziemlich großes Stück braches Feld zu bearbeiten und unsere einzige Aufgabe muß im neuen Jahre sein, den Tarif in der Buchdruckerei durchzusetzen und es wird und muß uns gelingen, wenn jedes Mitglied hilfsreich in der Agitation mitarbeitet. All denjenigen Kollegen und Kolleginnen danke er noch, die ihm treu zur Seite standen und mitarbeiteten, aber auch denjenigen, die stets seine Person auf Verbänden kritisierten und sogar mit der Presse drohten, ruft er zu, sich besser an der Agitation zu beteiligen und nicht durch solche Machinationen die Kraft des Vorsitzenden zu hemmen und zu untergraben. Jedes Mitglied, das Interesse am Verband hat, übt in den Versammlungen Kritik und nicht in öffentlichen Lokalen. Am Schluß seines Berichtes legte er seinen Posten nieder und dankte den Mitgliedern für das Vertrauen, das sie ihm in den vergangenen zwei Jahren geschenkt haben. Eine Diskussion wurde zu diesem Bericht nicht gewünscht, nur Kollege Baumann sprach im Sinne aller der Verwaltung den besten Dank aus und Kollege Kohler freut sich über das Vorwärtsschreiten unserer Zählstelle. Der vom Kollegen Ludech erstattete Kassenbericht wurde mit der größten Befriedigung entgegengenommen und wurde demselben auf Antrag einstimmig Decharge erteilt. Die Neuwahl der Verwaltung ergab folgendes

Resultat: als 1. Vorsitzender Kollege Eicheln, als 2. Kollege Bogenhardt, als 1. Kassierer Kollege Ludech, als 2. Kollegin Kolb, als 1. Schriftführer Kollege Barth, als 2. Kollegin Geigel, als Beisitzer die Kollegen Jörg und Stürzelmeier und die Kolleginnen Würsching und Meierhöfner als Revisoren, Kollegen Gartensteiner, Gibach und Schirpfer, als Gewerkschaftsbelegierte Kollegen Jörg und Schirpfer. Zugleich wurden auch die Vertrauenspersonen der verschiedenen Druckereien gewählt. 4 Anträge, gestellt vom Kollegen Barth, welche nicht sehr bedeutend waren, wurden einstimmig angenommen. Unter Verschiedenem gab Kollege Barth zwei Gewerkschaftsberichte, sodann teilte Kollege Kohler mit, daß wir auf Sonntag, den 14. Februar, in Persee eine gemüthliche Zusammenkunft geplant haben, wozu auch die Hilfsarbeiter der Firma Sieber eingeladen werden, um sie event. für unsere Sache zu gewinnen. Auch wurde beschlossen, am 20. Februar ein maskiertes Picnic zu veranstalten, wozu ein Komitee bestimmt wurde. Die Kollegenschaft wurde auch noch in Kenntnis gesetzt, daß uns in nächster Zeit die Münchener Kollegenschaft einen Besuch abstattet, was mit Freuden begrüßt wurde. Der neue Vorsitzende richtete noch den Appell an die Mitglieder, ihn kräftig zu unterstützen und die Versammlungen fleißig zu besuchen, damit auch am nächsten Jahreschluß während seiner Tätigkeit Erfolge zu verzeichnen sind. Kollege Kohler ergriff sodann das Schlußwort und ermahnte die Mitglieder, die Worte seines Vorredners zu beherzigen und zu befolgen. G. B.

Banzen. Öffentliche Versammlung am 12. Januar 1909. Um 9 Uhr eröffnet Kollege Klingst die Versammlung und begrüßt alle erschienenen Kolleginnen und Kollegen, bebauert aber den schwachen Besuch und ermahnt die Mitglieder, wenn wieder der Ruf zu einer derartigen Versammlung an sie ergeht, doch mehr für eine bessere Beteiligung zu sorgen. Denn es genügt nicht, immer ein und dieselben Gesichter in dem Lokale zu sehen, sondern soll sich jeder befleißigen, in einer öffentlichen Versammlung, zu welcher wie heute die Verbandsvorsitzende Frau Paula Thiede anwesend ist, nicht nur selbst zu erscheinen, sondern auch noch Fernstehende mit einzuführen, dann würde auch der momentan am Orte zu verzeichnende Mitgliederchwund gewiß bald aufhören und eher eine Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen sein. Sodann erhält die Hauptvorsitzende das Wort zu ihrem Referat. „Was lehrt uns die gegenwärtige Krise!“ In allen leicht verständlicher Weise geht Rednerin auf die Ursachen und gegenwärtige Ausdehnung der jetzt bestehenden Krise ein. Sie erklärt, daß dieselbe nicht, wie vielleicht vermutet werden könnte, nur unseren Ort oder nur unsere Branche, sondern alle Erwerbszweige betrifft und gegenwärtig sich zu einer Allverwelts-Krise ausgewachsen hat. Unseren Beruf trifft jedoch diese wirtschaftliche Depressionsperiode doppelt schwer, da die dem deutschen Reichstage vorliegende Gesetzesvorlage betr. die Zigarren- und Bänderrolensteuer und der in Aussicht stehende Schutzoll auf deutsche Druckereien die konkurrierenden Fabrikanten abhört, größere Aufträge erfolgen zu lassen, wodurch die Ueberproduktion eingetreten ist, die sich durch Arbeitszeitverkürzungen und Kündigungen in letzter Zeit überall bemerkbar macht. An Hand der im letzten Winterjahre von den Gewerkschaften ausgehenden Unterstützung für Arbeitslose u. h. beweist die Referentin, daß bis jetzt nur die Gewerkschaften tätig gewesen sind, bei derartigen sich wiederholenden Krebschäden an einem gelunden Wirtschaftsleben, die größte Not von den Tieren der Arbeiter fernzuhalten. Denn nur diese sind es, die die Folgen der sich selbst überbietenden Produktionsweise zu tragen haben. Eine Debatte zu diesem Vortrage fand nicht statt, vielmehr schienen alle Anwesenden von den Ausführungen der Rednerin befriedigt zu sein und stimmten, nachdem die Hauptvorsitzende in ihrem Schlußworte nochmals an alle die Bitte richtete, doch treu zum Verbands zu halten und für ein Wiederaufblühen der Zählstelle zu sorgen, kräftig in ein dreifaches Hoch auf die Gewerkschaft ein. Nach Schluß der Versammlung blieben alle Anwesenden noch kurze Zeit in gemüthlicher Unterhaltung beisammen. M. S.

Banzen. Generalversammlung vom 21. Januar. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit begrüßenden Worten um 7/9 Uhr. Den schwachen Besuch bedauernd, gibt derselbe die Tagesordnung bekannt: 1. Jahresbericht, 2. Wahlen, 3. Anträge, 4. Verschiedenes. Da Kassierer und Schriftführer erst kurze Zeit in ihren Ämtern sind, erstattet der Vorsitzende den Gesamtbericht. Das verfllossene Jahr war für die Zählstelle Banzen kein erfreuliches, besonders ist der Rückgang an Mitgliedern, veranlaßt durch die schlechte Konjunktur, sehr zu bedauern. Da eine große Zahl unserer Mitglieder infolge der verringerten Arbeitszeit und des damit verbundenen Lohnausfalles andere Beschäftigung gesucht und gefunden hat, sind viele anderen Gewerkschaften beigetreten und haben dadurch bewiesen, daß sie den Zweck und Nutzen der modernen Arbeiterbewegung voll und ganz begriffen haben. Um so bedauerlicher ist es, daß sich andere Kollegen und Kolleginnen von unseren Gegnern beeinflussen ließen und unserem Verbands den Rücken kehrten. Aus dem Kassenbericht ist hervorzuheben, daß wir im vergangenen Jahre das erstmalig seit Bestehen der hiesigen Zählstelle Arbeitslosenunterstützung auszahlten. Insgesamt wurden 328 Mk. an Unterstützungen gezahlt, gewiß eine ganz ansehnliche Summe, welche den Bedürftigen gute Hilfe geleistet haben wird. Nachmals auf den edlen Zweck des Verbandes wiesend, schloß Redner seinen Bericht. Hierauf wurde zu den Wahlen geschritten und die bisherigen Kolleginnen und Kollegen einstimmig wiedergewählt. Anträge wurden nicht gestellt, dagegen wurde vereinbart, um den Zusammenbruch der Mitglieder zu fördern, ein Kassenbuch zu veranstalten, zu welchem Zweck in nächster Zeit eine Rundfrage bei den Mitgliedern erfolgen soll, um die event. Beteiligung festzustellen. Nach Aussprache über verschiedene Angelegenheiten wurde die Generalversammlung 1/212 Uhr geschlossen. S.

Breslau. Generalversammlung vom 17. Januar 1909. Die Versammlung wurde um 3 Uhr vom Kollegen Abend eröffnet und die hier anwesende Verbandsvorsitzende Frau Paula Thiede, begrüßt. Nach der Protokollverlesung melbten sich 2 Kollegen zur Aufnahme und wurden dieselben vom Kollegen Abend wie üblich begrüßt. Hiernach gab derselbe den Tätigkeitsbericht des Vorstandes und betonte hierbei seine besondere Hoffnung, daß sich die Kollegen und Kolleginnen auch ihrerseits der Pflichten dem Verbands gegenüber stets bewußt sein mögen. Hierauf folgte der Bericht des Arbeitsnachweisers Kollegen Niehle, welcher sich der gewiß nicht geringen Mühe unterworfen hatte und alles daran setzte, jedem Arbeitslosen wieder die entsprechende Beschäftigung zu vermitteln, welches sich aber neben seinem Arbeitsverhältnis nicht immer ohne Schwierigkeiten vollzog. Bei der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden als 1. Vorsitzender unser Gauleiter Kollege Abend, als 2. Vorsitzender Kollege Reinhold, Kassierer Kollege Müller, 1. Schriftführer Kollege Staar, 2. Schriftführer Kollege Dvib, als Beisitzer Kollege Wuttke und Kollegin Pfeifer und als Revisoren die Kollegen Hohaus, Prophet und Volkmer gewählt. Das Amt als Arbeitsnachweiser übernimmt ferner Kollege Abend, welchem es nun in seiner unabhängigen Stellung als Gauleiter daran gelegen sein wird, den arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen ein neues Arbeitsverhältnis zu verschaffen. Beim Punkt Rechnungslegung bestätigte Kollege Hohaus als Obmann der Revisoren die Richtigkeit der Kasse und wird hierauf dem bisherigen Kassierer, Kollegen Scholz, welcher sein Amt als bisheriger Kassierer aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, Decharge erteilt. Alsdann wurde Kollegin Nichte wegen Nesten ausgeschlossen. Bei dem Punkt Remuneration des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1909 wurde auf Antrag des Kollegen Reimann und Gen. die bisherige Entschädigung des 2. Schriftführers gestrichen. Hierauf nahm Kollegin Thiede das Wort zu einem längeren Vortrag, klärte in überzeugender Weise jeden Zweifel auf und kam alsdann auf die Zigarrensteuerfrage zu sprechen, wobei sich eine rege Diskussion entspann. Im Laufe derselben nahmen die verschiedenen beteiligten Kollegen das Wort und führten Klagen über die Buchdrucker, welche durch die Art der Tarif Einführung unsere Kollegenschaft aufs

Pflaster werfen. Kollegin Thiede wünscht ungehend Material zu erhalten, an der Hand dessen sie dann bei dem Vorhange des Buchdrucker-Verbandes die notwendigen Schritte unternehmen wird, um die so vielumstrittene Frage endlich einmal regeln zu können. Die Kollegen erklärten sich damit einverstanden und wurde die gut besetzte 7. e. Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. R. St.

Crimmitschau. Generalversammlung am 22. Januar 1909. Wenn jemals eine Versammlung schlecht besucht war, so ist es wohl die jetzige Generalversammlung gewesen. An der Ortsverwaltung liegt es keinesfalls, denn alle Mitglieder sind dreifach dazu eingeladen worden, durch unsere „Solidarität“ durch extra gedruckte Zettel und ebenfalls noch mündlich; alle erdenkliche Mühe, die Kollegschaft zusammen zu führen, war vergebens. Wo bleiben die Steinschleifer, die frühere Elite unserer Zahlstelle? Von 12 war einer erschienen, die Anwesenden und Ausgereinigten, ganze 3 waren anwesend und noch einige Kolleginnen aus anderen Branchen. Es ist schimpflich und verwerflich, der Zahlstellenleitung durch diese Trägheit und Interesslosigkeit die Arbeit vollends zu vereiteln. Der beste Mensch muß dabei die Lust verlieren, noch länger derartige Ehrenposten einzunehmen. Selbstverständlich ist es ausgeschlossen, mit solchen interesselosen Leuten in eine Bewegung eintreten zu können. Wo bleibt die Liebe zu unserm Verband, der so viel gutes schon für die Kollegschaft geschaffen hat, der keine Opfer gescheut hat, dabei erinnere ich an die Anwesenheit von 1906, welche uns eine Unsumme von Geld gestiftet hat. Kollegen und Kolleginnen, schaut euch die damaligen Opfer an, welche auf der Strecke bleiben mußten, sie leben noch alle, keiner ist verhungert, alle haben wieder Unterkunft gefunden, allerdings einige sind nutzlos geworden und haben die Hinte ins Korn geworfen; sie glauben, der Verband trage die Schuld daran, daß sie mit auf der Strecke blieben und darum fiel diesen beiden, es sind ja nur zwei, im Jahre 1903 das Herz in die Hosen und mit schlotternden Knien bettelten sie sich wieder an, einer hat ja sein Ziel erreicht, aber den andern wollen die Herren doch nicht. Arbeit mit an dem Aufblühen unserer Zahlstelle, besuch in Zukunft die Versammlungen besser, werbt neue Mitglieder an, damit diese Schande wieder ausgebeugt wird, zu Hause hinterm Ofen ist nichts getan, rafft euch auf, ihr müßt euch wieder selbständig machen, neue Kräfte sammeln, dann wird auch neuer Mut und neues Leben einziehen. Nehmt euch ein Vorbild an dem bisherigen Vorsitzenden Kollegen Vogel, der es wirklich ernst meint und allen nur zum besten ratet, denn eine Tarifforderung ist unter den gegebenen Umständen vollständig ausgeschlossen. Handelt danach und der Sieg wird dann doch noch unser werden trotz alledem. Aufgenommen wurden die Kolleginnen Anna Krug, Clara Kluge. Abgemeldet Linda Schnabel, Frida Hermann, Frida Graubner, Anna Bönick, Arno Stieber, Clara Geipel. Den Jahresbericht gab Kollege Vogel. Der Mitgliederbestand war zu Anfang 1908 50 männliche, 78 weibliche, zusammen 128 Mitglieder. Aufgenommen wurden 12 männliche, 12 weibliche, zusammen 152 Mitglieder. Abgemeldet haben sich 17 männliche, 47 weibliche, bleiben 92 Mitglieder. Ausgeschlossen wurden 5 männliche, 1 weibliche, so daß am Jahresabschluss nur noch 86 Mitglieder vorhanden waren, von denen die obigen wieder abgehen und hinzukommen. Arbeitslosenunterstützung wurden für 108 Tage 124,95 Mk. ausgezahlt. Krankenunterstützung für 598 Tage 308,15 Mk. Diese Summen zeigen uns, daß beides im Laufe des Jahres im Verhältnis unserer Mitgliederzahl immerhin reichlich in Anspruch genommen wurde und den Kollegen und Kolleginnen doch eine kleine Hilfe war. Den Kassenbericht vom 4. Quartal gab ebenfalls Kollege Vogel. Die Einnahme an verkauften Marken betrug 325,35 Mk., Kassenbestand 208,75 Mk., in Summa 534,10 Mk., Ausgabe 438,20 Mk., dazu 34,57 Mk. an zurückgezahlten Vorbüßen und 7 1/2 Prozent der Einnahme, bleibt ein Kassenbestand von 130,47 Mk. Die Neuwahl ergab Kollegen Max Vogel als Vorsitzender und Kassierer, Curt Sachjenröder als Schriftführer, Paul Pieczonta und Hans Vikrau Kartelldelegierte, Guido Fischer, Paul Pieczonta Revisoren, Frida Steuernagel, Martha Oberländer, Willy Enderlein Beisitzer. Außerdem ist die Zahlstelle in 3 Bezirke eingeteilt worden und das Einkassieren der Beiträge in den Offizinen eingestellt worden. Für den 1. Bezirk kassiert die Kollegin Elsa Schubert, Stadt Crimmitschau; für den 2. Bezirk Kollegin Elsa Groß, Dorf Krankenhäuser und Umgegend. Nochmals den Kollegen und Kolleginnen zur

Kenntnisnahme, daß Unterstützungsgelder nur vom Tage der Meldung an gezahlt werden und sind solche stets bei Kollegen Vogel, Königstr. 8, selbst abzuholen. Außerachtlassung dieser Bestimmung hat den Verlust der Unterstützung zur Folge. Arbeitslose haben sich täglich zur festgesetzten Zeit beim Vorsitzenden zu melden. E. S.

Karlruhe. Versammlung vom 10. Januar 1909. Kollege Streicher begrüßte die erschienenen Mitglieder. Das Protokoll von der letzten Versammlung und der Generalversammlung von 1908 wurde angenommen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die kombinierte Sitzung mit dem Vorstande der Buchdrucker wegen der Braunschen Hofbuchdruckerei zu unserer Zufriedenheit ausfiel. Unter anderem erwähnte er auch, daß die Vertrauensleute die kleineren Mißstände in den Druckereien selber regeln sollen und nicht immer den Vorsitzenden dazu holen. Der Vorsitzende gab folgenden Bericht seiner Tätigkeit. Es wurden im abgelaufenen Jahr 20 Ausschüßsitzungen, 13 Mitgliederberatungen, 9 Druckereiversammlungen, 2 Vertrauensmännersitzungen und 1 kombinierte Sitzung mit dem Vorstand der Buchdrucker abgehalten. Die Jahresabrechnung der Ortskasse für das Jahr 1908 ergab an Einnahmen 354,59 Mk., an Ausgaben 378,50 Mk., so daß am 1. Januar 1909 ein Defizit von 23,91 Mk. verblieb. Die Jahresabrechnung der Hauptkasse vom Jahr 1908 ergab an Einnahmen 1968,23 Mk., an Ausgaben 1690,58 Mk., der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1909 277,85 Mk. In der darauf folgenden Diskussion sprachen verschiedene Kollegen ihre Anerkennung über den Bericht des Vorstandes und des Kassierers aus. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Bücher und Kasse, darauf erteilte die Versammlung dem Kassierer Kollegen Laible Decharge. Dann wurde in geheimer Abstimmung Kollege Streicher einstimmig zum ersten Vorsitzenden wieder gewählt, zweiter Vorsitzender Kollege Hüber, Kassierer (da Kollege Laible sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegte) Kollege Rieger, 1. Schriftführer Kollege Nagel, 2. Schriftführer Kollege Hemberger, Weißer Kollege Niehm und Kollegin Kruger, Revisoren Kollegen Braun und Heimberger. Sämtliche gewählten Kollegen nahmen ihr Amt an. Der Vorsitzende ermahnte die neu gewählten Ausschüßmitglieder, treu und kräftig mitzuarbeiten an der guten Sache des Verbandes und ihre Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Unter Verschiedenem wurde die Wahl des Schiedsgerichts und der Vergütungskommission vorgenommen. Als Schiedsgerichtsvertreter wurden gewählt die Kollegen Hüber, Braun und Rieger, Ersatzleute Roser und Kollegin Argast. In die Vergütungskommission die Kollegen Laible, Roser, Rieger, Dornau und Bindauer. Der Vorsitzende schloß mit einem Appell an die Mitglieder, jede Versammlung so gut zu besuchen wie die heutige, um 7 Uhr die Versammlung. A. N.

Hannover. Mitgliederversammlung am 20. Januar 1909. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung gab Kollege Dempwolf bekannt, daß unsere langjährige Kollegin Fräulein Matthias, welche eine Reihe von Jahren Vorstandsmitglied sowie auch Mitgründerin der Zahlstelle war, nach längerem Leiden verstorben ist. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Mitglieder von ihren Plätzen. Unter Verbändemitglieder äußerte Kollege Dempwolf, daß die Arbeitslosigkeit eine ziemlich hohe erreicht hätte, jedoch noch nicht mit derselben vom Jahre 1902 konkurrieren könnte, welches Redner auf Grund einer Statistik von Calmer nachweist. Die Kollegschaft müßte dafür sorgen, daß wir der Krise, welche auch unserm Verbande Wunden geschlagen hat, einig und dadurch gewappnet gegenüber stehe. Ferner gab Kollege Dempwolf bekannt, daß die Versammlungen in der letzten Zeit schlecht besucht waren. Die Kollegen und Kolleginnen müßten sich besser daran beteiligen, damit auch ihnen die nötige Aufklärung zuteil würde. Ueber die Sammellisten für die Arbeitslosen gab Kollege Dempwolf bekannt, daß dieselben eine Einnahme von 89,40 Mk. zu verzeichnen hatten. Betreffs der Weihnachtsfeier äußerte sich Kollege D. in der Weise, daß unser Festkomitee sich die Aufgabe gemacht hätte, das Fest etwas besser zu gestalten als in den vorigen Jahren. Es blieb ein Ueberfluß von 11,90 Mk. Da der erste Vorsitzende Sparfüßler sowie der Kassierer Plumhoff erkrankt sind, konnte die Abrechnung vom 4. Quartal nicht gegeben werden und mußte der Punkt Agitation wegfallen. Unter Verschiedenem stellte Kollege Dempwolf den Antrag, einen 1. Schriftführer zu wählen, weil der Kollege Ludorf sich um seinen Posten nicht bemüht hätte. Es wurde bei der Abstimmung Kollege Weibel wieder als 1. Schrift-

führer gewählt. Ferner bewilligte die Versammlung 30 Mk. zur Anschaffung eines Schranfes. Nach der Wahl des Festkomitees für unser diesjähriges Kassenfest, welches in den Sälen vom König von Hannover stattfinden soll, wurde die Versammlung geschlossen. F. S.

Mannheim-Ludwigshafen. Am 12. Januar 1909 referierte in zwei gut besuchten Versammlungen unser Gauleiter Kollege Kalb-Frankfurt a. M. über „Wirtschaftskrisis und Sozialkonjunktur“. In packender Weise verhandelt es Redner, den Anwesenden das Schädigende der heutigen kapitalistischen Produktionsweise vor Augen zu führen, die immer mehr und mehr eine Verelendung der Massen herbeiführt. Aber nicht nur das Kapital allein ruiniert den Arbeiter und seine Familie, sondern auch der Staat trage sein menschenmögliches dazu bei, alle Lasten auf die Schultern der arbeitenden Klasse abzuwälzen. Redner wies dabei auf die neue Finanzreform hin, welche abermals eine riesige Belastung aller Arbeiter und Arbeiterinnen in Form neuer Steuern bringen wird. Alle diese Zustände können aber nur dann endgiltig bekämpft werden, wenn nach den Ausführungen des Redners die Arbeiterchaft sich endlich aufrüstet zur gemeinsamen, gewerkschaftlichen Arbeit und diese heißt hauptsächlich in Mannheim-Ludwigshafen. Redner streift auch die große Arbeitslosigkeit, die gegenwärtig ganz Deutschland beherzigt und unter welcher auch das graphische Gewerbe sehr zu leiden hat, betont ferner, daß Organisationsmitglieder wenigstens vor der äußersten Not durch die gewährten Unterstützungen geschützt sind, was für unsere Kollegschaft ein unbedingter Grund sein dürfte, treu und fest zum Verband zu halten. Unter Verschiedenem wurde bekannt gemacht, daß am 31. Januar 1909 unser zweijähriges Stiftungsfest im Gewerkschaftshaus stattfindet und werden zu diesem Zwecke Pflichtbilletts ausgegeben und den Kolleginnen anheim gegeben, tüchtig für den Besuch des Festes zu agitieren, damit unsere Prinzipale sehen, daß sich ihre Hilfsarbeiter auch an die Deffentlichkeit zu gehen trauen. Zeigt ihr einig seid, Kolleginnen und Kollegen, nur dadurch kommen wir vorwärts, und wir müssen vorwärts kommen. M. St.

Stettin. Generalversammlung am 24. Januar 1909. Der Vorsitzende Kollege Gummert eröffnete die ziemlich gut besuchte Versammlung um 6 Uhr und hieß die anwesenden Mitglieder im neuen Jahre herzlich willkommen. Die Protokolle der beiden letzten Versammlungen wurden für richtig erklärt. Unter Mitteilungen kam ein Brief des Kollegen Ludorf zur Verlesung, aus welchem ersichtlich war, daß Stettin mit der Abrechnung des 4. Quartals die erste Zahlstelle gewesen ist, ein Zeichen für die gute Kassenführung. Nachdem gab Kollege Gummert einen kurzen Rückblick über das verlossene Jahr, in welchem 11 Versammlungen, darunter eine öffentliche, in welcher Kollege Moritz-Berlin gesprochen hat, stattgefunden haben. Zum Kassenbericht erhielt Kollege Schirmer das Wort. Aus demselben ist zu entnehmen, daß eingenommen sind 862,45 Mk., davon an die Hauptkasse gelandt 622,51 Mk., an Arbeitslosenunterstützung wurden gewährt, Krankenunterstützung 78,85 Mk., Ertraunterstützung 25 Mk., bleibt als Bestand in der Lokalkasse am Schluß des 4. Quartals 87,12 Mk. Auf Antrag der Revisorin wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurde zum 1. Vorsitzenden Kollege Gummert und zum Kassierer Kollege Schirmer einstimmig wiedergewählt. Neugewählt sind als 1. Schriftführer Kollege Wagner, als 2. Schriftführerin Kollegin Eichmann II, als 2. Vorsitzende Kollegin Niebow. Als Kassenrevisoren wurden Kollegin Lehmann und Kollege Zahnte gewählt. Der Vorsitzende sprach namens der Zahlstelle den bisher gewesenen Vorstandsmitgliedern den Dank für ihre geleisteten Arbeiten aus und ersuchte die neugewählten Mitglieder, ihr Amt nach jeder Richtung und zur Zufriedenheit der Zahlstelle auszufüllen. Es wurde bekannt gegeben, daß am 14. Februar unser Maskenball in bekannter Weise wie alljährlich stattfindet und wurde ein Komitee von 6 Mitgliedern hierzu gewählt, Unter Verschiedenem besprach Kollege Zahnte das unfoliale Verhalten seiner Kollegen. Auf Anregung unserer Kollegin Frau Glashagel wurden 10 Mk. aus der Lokalkasse für eine Kollegin als Unterstützung bewilligt. Nachdem der Vorsitzende zum treuen und festen Zusammenschluß aller Kollegen und Kolleginnen aufgefordert und um geregelte Beitragszahlung ersucht hatte, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf unsere Zahlstelle geschlossen. Nach derselben fand noch ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt, welches die Teilnehmer noch lange vergnügt vereinte. F. S.